

29. Januar 2011

Behindert(e) leben in Lörrach

Der Behindertenbeirat der Stadt Lörrach hat einen Film über Behinderte machen lassen: „Unbehindert – ungehindert“

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS LOISL MINK

LÖRRACH. „Unbehindert – ungehindert“ heißt der Film, den Steffi Havlitschek im Auftrag des Behindertenbeirats der Stadt gedreht hat. Er zeigt Behinderte in Lörrach in verschiedenen Situationen, in der Stadt oder bei der Arbeit, und will für das Miteinander behinderter und nichtbehinderter Menschen sensibilisieren.

Dirk Furtwängler geht den Durchgang vom Chesterplatz in Richtung Turmstraße entlang. Mit seinem weißen Stock tastet er den Boden ab. Als der Stock gegen den Sperrpfosten stößt, der da steht, geht Furtwängler sicher darum herum und biegt in die Turmstraße ein. Ist er behindert oder nicht?

Dirk Furtwängler ist blind und Vorsitzender des Behindertenbeirats der Stadt Lörrach. Die Szene ist der Einstieg zu dem Videofilm „Unbehindert – ungehindert“, den Steffi Havlitschek im Auftrag des Beirats über das Leben behinderter Menschen in Lörrach gedreht hat. Was heißt es, behindert zu sein, und wie leben Menschen in Lörrach mit ihren Einschränkungen? Dem geht der 45-Minuten-Film nach, dabei kommen zahlreiche Personen aus der Stadt, die behindert sind oder mit Behinderten zu tun haben, zu Wort.

„Jeder hat Schwächen, beim einen sind sie ersichtlich, beim anderen nicht.“

Jochen Gerbel

„Ich bin anders, ich habe meine Einschränkungen, aber ich würde nicht sagen, dass ich behindert bin“, sagt Dirk Furtwängler im Film. Der erfolgreiche Behindertensportler Jochen Gerbel erklärt: „Ich bin in meinen Möglichkeiten eingeschränkt, aber ich denke, jeder hat Schwächen, beim einen sind sie ersichtlich, beim anderen nicht.“ Irena Rietz, auch sie Vorstandsmitglied des Behindertenbeirats, hat keine Probleme damit, wenn Leute von Behinderten reden, sagt sie.

Der Film schaut genau hin und lässt einfühlsam Behinderte und Menschen aus ihrem Umfeld zu Wort kommen. Er zeigt, wie es ist, wenn man mit Einschränkungen zurecht kommen muss und stellt

die Lebenswirklichkeit behinderter Menschen dar, die sich oft gar nicht so entscheidend von derjenigen nichtbehinderter Menschen unterscheidet. Denn jeder Mensch kommt in Situationen, in denen er Hilfe braucht, dazu muss man nicht behindert sein. Der Film will die Scheu oder die Unbeholfenheit nehmen, mit der man behinderten Menschen oftmals begegnet. Denn Mitleid ist das Letzte, was gewünscht wird, wie Doris Meyer, Geschäftsführerin von „Leben und Wohnen“ im Film betont.

Steffi Havlitschek, die in Leipzig Medienkunst studiert hat und in Lörrach mit ihrem Mann Michael die Firma Morgenrot Produktionen betreibt, hat ein ehrgeiziges Projekt realisiert, das verschiedene Aspekte des Alltagslebens Behindertener beleuchtet. Der Film selbst ist fertig, jetzt sollen noch einige Feinheiten hinzukommen, wie Furtwängler berichtet: Untertitel



Die Medienkünstlerin Steffi Havlitschek hat einen Film über Behinderte in Lörrach gedreht. FOTO: MINK

tel eingeblendet und Bildbeschreibungen, um auch gehörlosen und blinden Nutzern gerecht zu werden. „Der Film soll jeden ansprechen, und er soll für jeden zugänglich sein“, so Furtwängler. Die 2500 Euro für den Film hat der Behindertenbeirat aus seinem Budget bezahlt.

Der ursprüngliche Plan, einen Episodenfilm zu erstellen, der sich in jedem Teil mit verschiedenen Aspekten beschäftigt, wurde aufgegeben, weil das Ganze zu umfangreich würde. Denkbar ist, dass Interviews, die nicht in den Film aufgenommen wurden, als Bonusmaterial auf die DVD kommen, sagt Furtwängler. Wenn alles fertig ist, wird es eine öffentliche Vorführung in Lörrach geben. Außerdem soll der Film ins Internet gestellt werden und als DVD erhältlich sein. Furtwängler würde sich auch wünschen, dass er als Unterrichtsmaterial in Schulen Verwendung findet.